

SVP INTERNATIONAL

Postfach 8252, CH-3001 Bern

Tel +41 31 300 58 58

Fax +41 31 300 58 59

Email: info@svp-international.ch

Internet: <http://www.svp-international.ch>



Newsletter SVP International

Ausgabe vom September 2008

„Herrschaft nochmal“, Herr Schmid...

Am 15. September 2008, dem ersten Tag der Herbstsession rief Bundesrat Schmid im Ständerat aus: „Herrschaft noch einmal! -, dann muss man mir auch zugestehen, dass ich etwas verändern darf!“ Dem kann ich nur beipflichten, Herr Bundesrat. Es muss sich nämlich einiges ändern in der Armee und im VBS!

Heute herrschen dort chaotische Zustände. Viele Angehörige der Armee sich verunsichert, da weder ein klarer Auftrag noch das nötige Material für eine entsprechende Einsatzfähigkeit vorhanden sind. Werden sie zu Assistenzeinsätzen wie an der EURO 08 oder am WEF einberufen, so besteht ihre Hauptaufgabe oft darin, Besoffene abzuschleppen oder sich von Globalisierungsgegnern anpöbeln zu lassen ohne sich in irgendeiner Art und Weise wehren zu dürfen. Entspricht das dem Auftrag der Armee? Oder entspricht es dem Auftrag der Armee, Schweizer Soldaten in Krisengebiete zu schicken, wo sie ihr Leben für neutralitätsverletzende Einsätze aufs Spiel setzen?

Viel zu lange wurde alles, was aus dem Verteidigungsdepartement kam, gedankenlos durchgewinkt, ohne dass sich jemand die Frage gestellt hätte, ob die Armee auf dem richtigen Weg ist und ob sie richtig geführt wird. Damit muss endlich

Schluss sein! Zum Wohle unserer Landesverteidigung ist ein Marschhalt schon lange überfällig. **Es braucht eine grundlegende Auseinandersetzung mit dem Auftrag und der Zielsetzung der Armee.** Erst wenn ein konkreter Auftrag definiert wurde, muss festgelegt werden, was es an Personal und Logistik zur entsprechenden Zielerreichung braucht. **Danach müssen alle nötigen Gelder für diese Ressourcen gesprochen werden.** Doch bis dahin sind alle Investitionen in diese Chaos-Armee kontraproduktiv. Daher bin ich froh, dass der Nationalrat am 24. September 2008 mit 104 zu 83 Stimmen NEIN zu einem weiteren konzeptlosen Rüstungsprogramm gesagt hat. Denn zuerst gilt es die Missstände in der Armee zu beheben.

Veränderungen braucht es tatsächlich in der Schweizer Armee. Ich hätte da auch einen ganz konkreten Vorschlag an Herrn Schmid: Wie wäre es mit einer Veränderung an der Führungsspitze?

Rolf B. Schudel, Johannesburg (SA)
Präsident SVP International

Rückblick auf die Mitgliederversammlung der SVP International

Am 22. August 2008 fand in Fribourg am Rande des Auslandschweizerkongresses die Mitgliederversammlung der SVP International statt.

Im Rahmen des Ausbaus der SVP International und des stärken Einbezugs von Auslandschweizern wurde an der Versammlung eine **Statutenänderung** verabschiedet und ein **neuer, internationalerer Vorstand** gewählt. Die neuen Statuten sind auf der Website der SVP International ersichtlich. Als neue **Revisoren** für die Rechnung der SVP International wurden Nationalrat **Ueli Maurer** (ehem. Präsident der SVP Schweiz) und **Gregor A. Rutz** (ehem. Generalsekretär der SVP Schweiz) gewählt.

Der neu gewählte Vorstand hat angekündigt, bis zur Mitgliederversammlung 2009 eine **Strategie für die Wahlen 2011** zu diskutieren und Verbesserungsmöglichkeiten bei der Erreichung der Wähler und beim Versand der Wahlunterlagen zu präsentieren. In diesem Zusammenhang wird die von einem Mitglied beantragte Variante des Versandes der Wahlunterlagen per EDA-Kurier geprüft.

Neben solch organisatorischen Fragen blieb jedoch auch einige Zeit zum Politisieren. **Für die kommenden Volksabstimmungen vom 30. November 2008 hat die Mitgliederversammlung zwei Nein-Parolen zu den Drogenvorlagen gefasst.** Sie lehnt sowohl die Volksinitiative zur Aufhebung des Cannabisverbots als auch die Revision des Betäubungsmittelgesetzes einstimmig und entschieden ab. Beide Vorlagen sind von einer Politik geprägt, die Drogen verharmlost und Drogensucht verwaltet statt bekämpft. Obwohl die zerstörerischen Wirkungen der Drogen seit Jahren bekannt sind, resigniert der Staat und arrangiert sich mit den bestehenden Zuständen. Gerade Auslandschweizer müssen immer mehr feststellen, dass die Laissez-Faire-Politik dem guten Ruf der Schweiz im Ausland schadet. Weltweit wird die Schweiz bekannt als Exportland insbesondere von Cannabisprodukten und als Land, in dem alle Arten von Drogen gehandelt und konsumiert

werden können, ohne dass die Behörden konsequent einschreiten. Dass Tausende von Drogensüchtigen vom Staat mit ihrem Stoff versorgt werden und dabei gar noch auf ernsthafte Anstrengungen zum Wegkommen von der Sucht verzichtet wird, ist in anderen – auch europäischen – Ländern schlicht undenkbar.

Auch die Entscheide zu den restlichen drei eidgenössischen Abstimmungsvorlagen vielen klar aus: **Bei der Volksinitiative für die Unverjährbarkeit von pornografischen Straftaten an Kindern und der Volksinitiative zur Einschränkung des Verbandsbeschwerderechts beschlossen die Mitglieder einstimmig die Ja-Parole. Die Volksinitiative für ein flexibles AHV-Alter wurde hingegen von der einstimmig abgelehnt.**

Diese Beschlüsse wurden mit einem Pressecommuniqué am Montag nach der Mitgliederversammlung veröffentlicht.

Miriam Dagai

Sektions-Sekretärin SVP International

Der neue Vorstand:

Rolf Schudel, Südafrika, Präsident

Peter Simon Kaul, Deutschland, Vizepräsident

Miriam Dagai, CH, SVP-Generalsekretariat Sekretärin und Kassier (ohne Stimmrecht)

Edgar Studer, England

Karl Bachmann, Kroatien

Inge Schütz, CH/Schweden

Hans Kaufmann, CH, Nationalrat

Luzi Stamm, CH, Nationalrat

André Reymond, CH, Nationalrat

Silvia Bär, CH, SVP-Generalsekretärin a.i.

Parolen der SVP International für die eidg. Abstimmungen vom 30. November 2008:

Volksinitiative "Für eine vernünftige Hanf-Politik mit wirksamem Jugendschutz"

Die Initiative möchte Straffreiheit für den Konsum und den Besitz von Cannabis sowie den Erwerb für den Eigenbedarf erreichen. Zudem soll künftig auch der Anbau von Cannabis für den Eigenbedarf straffrei sein. Die Initiative verlangt zudem, dass der Bund für Anbau und Handel Vorschriften erlässt und die Werbung für Cannabis verbietet. Zum Schutz der Jugend soll der Bund geeignete Massnahmen ergreifen.

Parole der SVP International: NEIN

Volksinitiative "Für die Unverjährbarkeit pornografischer Straftaten an Kindern"

Diese Initiative verlangt, dass sexuelle oder pornografische Straftaten an Kindern unverjährbar sein sollen. Nach dem derzeitigen Recht besteht für schwere Straftaten gegen die sexuelle Integrität von Kindern unter 16 Jahren eine Verjährungsfrist von 15 Jahren. Die Verjährung dauert aber in jedem Fall mindestens bis zum vollendeten 25. Lebensjahr des Opfers.

Parole der SVP International: JA

Volksinitiative "Für ein flexibles AHV-Alter"

Mit der Initiative des Gewerkschaftsbundes «für ein flexibles AHV Alter» soll einem grossen Teil der erwerbstätigen Bevölkerung ermöglicht werden, zwischen 62 und 65 Jahren die ungekürzte AHV-Rente zu beziehen.

Parole der SVP International: NEIN

Volksinitiative "Verbandsbeschwerderecht: Schluss mit der Verhinderungspolitik - Mehr Wachstum für die Schweiz!"

Die am 11. Mai 2006 eingereichte Initiative verlangt den Ausschluss der Verbandsbeschwerde bei Beschlüssen, die auf Volksabstimmungen oder Entscheiden von Parlamenten beruhen.

Parole der SVP International: JA

Bundesgesetz über die Betäubungsmittel und die psychotropen Stoffe (Betäubungsmittelgesetz)

Der Entwurf zur Teilrevision BetmG wurde im National- und Ständerat diskutiert und nach Bereinigung der Differenzen am 20. März 2008 in der Schlussabstimmung angenommen wurde.

Parole der SVP International: NEIN

Nein zur Volksinitiative „Für ein flexibles AHV-Alter“

Wegweisende Neuerungen im Wohlfahrtsstaat Schweden – Bericht aus Stockholm

Eine 35-köpfige SVP-Delegation besuchte im September 2008 das Sozialdepartement in Stockholm, um sich einen objektiven Überblick über die schwedische Altersvorsorge machen zu können.

Im Gegensatz zum Schweizerischen Gewerkschaftsbund sowie die Schweizerischen Sozialdemokraten haben Schwedens Politiker schon vor 20 Jahren erkannt, dass das damalige Pensionssystem für die kommende Generationen nicht mehr finanzierbar sein wird, und Konsequenzen gezogen.

Tiefe Geburtsraten, wachsende Überalterung der Bevölkerung, höhere Lebenserwartung sowie schwaches Wirtschaftswachstum mit mangelnder Rückkoppelung auf den aktuellen Arbeitsmarkt waren die Gründe für eine radikale Reform des Rentensystems. Die damalige schwedische sozialdemokratische Regierung hat im Jahr 1991 eine Kommission beauftragt, ein politisch und finanziell nachhaltiges Pensionssystem auszuarbeiten. Das alte Leistungsprimat, welches die zukünftigen Renten aufgrund der nur 15 besten Verdienstjahre berechnete, wurde in ein modernes Beitragsprimat, ähnlich wie unsere AHV im Umlageverfahren (pay-as-you-go Prämien System) umgewandelt. Die ersten Renten wurden nun im Jahre 2003 gemäss dem neuen System mit gewissen Übergangsfristen ausbezahlt.

Wie die alte Fasnacht kommt nun der Schweizerische Gewerkschaftsbund mit dem Vorschlag daher, das Rentenalter für einen Grossteil der international sehr gutverdienenden Bevölkerung mit einem maximalen rentenbildenden AHV-Einkommen (2007: CHF 119'340) zu senken. Zur Erinnerung betrug das Durchschnittseinkommen in der Schweiz im Jahr 2005 gemäss einer Studie der UBS CHF 64'000.- während die Schweden vergleichsweise im Durchschnitt ca. 40 % weniger einnahmen. Die durchschnittlichen Lebenshaltungskosten sind in Schweden aber nur ca. 10 % tiefer sind als in der Schweiz.

Mit diesem Vorschlag gefährdet der Schweizerische Gewerkschaftsbund das nachhaltige, finanzielle Überleben der AHV und dadurch die soziale Sicherheit in der Schweiz. Es sind bekanntlich die sozial schwächeren Schichten welche auf zukünftige AHV Zahlungen angewiesen sind. Es scheint mir wenig Sinn zu machen, die gut verdienende Mittelschicht zu motivieren, frühzeitig in den Ruhestand zu treten, die AHV zu belasten und der Wirtschaft wertvolle, erfahrene Mitarbeiter vorzuenthalten.

Sogar im Wohlfahrtsstaat Schweden hat man längstens erkannt, dass eine Volkswirtschaft nur ausgeben kann, was sie auch langfristig einnimmt. Deshalb hat man in Schweden Anreize geschaffen, ältere Arbeitnehmer so lange wie möglich für längeres Arbeiten durch massiv höhere Renten zu belohnen.

Wie in der Schweiz, erhält der Rentner/in mit 65 Jahren 100 % der Altersvorsorge. Mit jedem weiteren Arbeitsjahr jedoch erhöht sich diese massiv. Das Sozialdepartement in Stockholm präsentiert folgende Tabelle:

| Pensionsalter | Prozentualer Anteil der Rente |
|---------------|-------------------------------|
| 61 Jahre | 71 % |
| 65 Jahre | 100 % |
| 67 Jahre | 119 % |
| 70 Jahre | 158 % |

Wer sich ab 61 Jahre pensionieren will, erhält lebenslänglich eine um ca. 30 % gekürzte Rente. Arbeitet hingegen jemand bis 67 Jahre wird die Rente ebenfalls lebenslänglich auf ca. 119 % angehoben.

Der positive Nebeneffekt für den Arbeitsmarkt: Ältere, erfahrene Arbeitnehmer bleiben der Wirtschaft länger erhalten, der massive Abgang der Nachkriegsgeneration (Babyboomer's) wird aufgefangen und somit kann auch der Wissenstransfer auf die kommende Generation besser geplant werden. Und zu guter Letzt tragen die älteren Arbeitnehmer solidarisch mit der jüngeren Generation dazu bei, dass die AHV weiterhin ihrer zukünftigen Verpflichtung ohne Steuererhöhungen und zusätzlichen Mehrwertsteuernprozenten nachkommen kann.

Inge Schütz, Schweiz/Schweden
Vorstandsmitglied SVP International

Auslandschweizer: Die schlummernde Kompetenz?

Auslandschweizer verfügen in ihren Gastländern in der Regel über ein solides Netzwerk. Dieses könnten sie, zusammen mit ihrem Wissen und ihrer Kenntnis, auch ihrem Heimatland Schweiz zur Verfügung stellen. Die Schweizer Diplomatie erhielte damit mehr „Vor-Ort-Kompetenz“.

Europa wächst und die Welt wird trotzdem kleiner! Das ist kein Widerspruch, sondern Realität. Immer mehr Schweizer wandern aus und immer mehr Fachkräfte, vor allem aus dem europäischen Ausland, ziehen in die Schweiz und finden da Arbeit und eine neue Heimat. In Europa werden Ländergrenzen durchlässiger, teilweise abgebaut, aufgehoben oder bekommen mehr und mehr nur noch symbolischen Charakter. Auf internationaler Ebene ist die Bedeutung und der Einfluss von Ländern wie zum Beispiel China, Indien und Russland stetig am wachsen.

Wir leben in einer bewegten, insgesamt aber doch eher positiven Zeit. Positiv vor allem deshalb, weil diese Entwicklungen mit einigen wenigen Ausnahmen ohne kriegerische Auseinandersetzungen ablaufen und der Grad an persönlicher Entscheidungsfreiheit ganz generell stetig im Wachsen begriffen ist. Die Demokratie als Staatsform ist populär und gewinnt zurzeit weltweit eher an Bedeutung.

Der Abbau von Grenzen, das freiwillige Zusammenwachsen von Ländern zu grösseren Gemeinschaften und die Umwandlung früherer Schwellenländer zu modernen Industriestaaten sind aus globaler Sicht grundsätzlich begrüßenswerte Entwicklungen. Doch bekanntlich hat jede Medaille immer zwei Seiten.

Permanente Anpassung

Die Schweiz mit ihrer schützens- und erhaltenswerten Selbständigkeit, Unabhängigkeit und direkten Demokratie muss sich permanent auf diese sich wandelnden Situationen und Gegebenheiten einstellen. Die Anforderungen welche dabei an die Schweiz gestellt werden, sind speziell im aussenpolitischen Bereich in den letzten Jahren enorm gewachsen. Entwicklungen, welche früher Jahrzehnte gebraucht haben, können sich heute innert Monaten

oder weniger Jahre vollziehen. Dabei spielt die auf globaler Ebene teilweise rasant stattfindende Verflechtung zwischen Politik und Wirtschaft, wie auch die wachsende Verknüpfung von Ökologie und Ökonomie eine zunehmend wichtigere Rolle.

Wer geglaubt hat, offenere Grenzen, beispielsweise innerhalb der EU, führten für die Schweiz zu einer Reduktion ihres Ausenauftritts, der wird von den Realitäten sehr schnell eines besseren belehrt. Zur Sicherung und Erhaltung der Selbständigkeit und Unabhängigkeit wird von der Schweiz heute und in Zukunft nicht weniger, sondern bedeutend mehr Engagement im aussenpolitischen Auftritt abverlangt.

Um uns herum gibt es zahlreiche indirekte Demokratien, welche den „Mechanismus“ der direkten Demokratie nach Schweizer Art nicht (mehr) kennen. Das verlangt immer wieder auf politischer Ebene nach Klärung und Erläuterung. Dies auch deshalb, weil wir mit vielen von ihnen gleichzeitig wirtschaftlich sehr eng verbunden sind.

Es wird für die Schweiz daher immer wichtiger, im Ausland nicht nur gehört und wahrgenommen, sondern vor allem auch korrekt verstanden zu werden.

Auslandschweizer als Unterstützung für die Diplomatie

Dazu gehört mehr denn je ein gut ausgebautes, leistungsfähiges diplomatisches Vertretungsnetz. Dieses sollte nicht wie derzeit im EU-Raum reduziert, sondern im Gegenteil mindestens erhalten oder noch zusätzlich ausgebaut werden.

Gleichzeitig sollte eine stärkere Einbindung der weltweit vor Ort wohnenden und wirtschaftlich tätigen Auslandschweizer erfolgen. Diese sollten ihre „Vor-Ort-Kompetenz“ gezielt und systematisch für die jeweilige diplomatische Vertretungen nutzbar halten. Die bereits vorhandenen weltweiten Strukturen der Auslandschweizer Organisation könnten dabei als Basis eine sehr hilfreiche und wichtige Rolle übernehmen. Das würde wiederum für uns Auslandschweizer bedeuten, dass wir unsere im Ausland erworbene Kompetenz unmittelbar auch dort, also vor Ort, der Schweiz zur Verfügung stellen.

Welche Rolle wir Auslandschweizer heute und in Zukunft in Bezug auf die Schweiz spielen, welche Funktionen wir möglicherweise übernehmen, welche Kompetenzen wir der Schweiz zur Verfügung stellen werden, hängt hauptsächlich von uns selber ab. Es wäre auf jeden Fall eine geeignete Möglichkeit, unser Land im Umgang mit Drittstaaten mit unserem vorhandenen Know-how vor Ort sinnvoll zu unterstützen und damit einen guten (ehrenamtlichen) Dienst zu erweisen. Einen Dienst, welcher in dieser Form nur wir Auslandschweizer erbringen können.

Denn nur wir verfügen normalerweise durch unsere Herkunft nicht nur über eine enge Verbundenheit mit der Schweiz, sondern wir kennen auch aus eigener Erfahrung unser Gastland, dessen spezielle Gegeben- und Eigenheiten, die es, auch von der Schweizer Diplomatie, zu berücksichtigen gilt. Die Schweiz täte deshalb gut daran, diese „schlummernde Kompetenz“ besser zu nutzen.

Peter Simon Kaul, Dresden, D
Vizepräsident SVP International

Impressionen vom Auslandschweizerkongress in Fribourg

Fribourg hat sich zu einer internationalen Spitzen Stadt für Kongresse entwickelt und hat uns alle so richtig nach „Strich und Faden“ verwöhnt. Herzlichen Dank !

Dafür ist das Symposium der ASO im eigentlichen Stil entgleist. Um den Stimmenfang für die „Abstimmungs-Mogelpackung zur Erweiterung der Personenfreizügigkeit“ im Radio und Fernsehen zu eröffnen wurden die aus aller Welt angereisten Teilnehmer gründlich aufs Kreuz gelegt und missbraucht. **„Die Schweiz ohne Grenzen“** war der diesjährige Slogan, allerdings nicht realisiert von den meist pensionierten Staatsangestellten, die diese Organisation derzeit noch repräsentieren und sich scheinbar lediglich noch auf Europa konzentrieren können. Eine Verjüngungskur wird dringendst benötigt, mit Leuten, „die Sand in den Schuhen haben“ und mindestens über die Erfahrung verfügen, wie man einige Kilo Schrauben ins Ausland verkaufen kann. Die wesentlichen

und fundierten Fragen der von weit her Angereisten, wurden von den Verantwortlichen ganz einfach und zudem sehr un-diplomatisch ab gewimmelt. - Brauchen wir nicht eine neue Organisation, die sich in Wirklichkeit seriös mit unseren tatsächlichen Problemen befasst?

Resultat: Ausser Spesen nichts gewesen! Krankenkassen, Amtsschimmel-Formulare, unfertige bilaterale Verträge scheinen bei den derzeit Verantwortlichen keine Prioritäten zu geniessen.

Auch schon mal realisiert? --- Wenn die Schweiz von der EU wirklich bestraft werden sollte, dann würde in der Zukunft kein Airbus mehr fliegen und die europäische Autoindustrie wäre lieferunfähig....

Adolf Kurt Leemann, Chonburi, Thailand
Aktuar SVP International Thailand
<http://svp-international-thailand.de.tl>

Meine Heimat in linker Hand

Als Auslandschweizer freut man sich speziell auf sein Vaterland und seine Heimat. Da ich für die heutigen Verhältnisse relativ nah bei meiner Heimat lebe (Kroatien), bin des öfteren in der Schweiz. Jedes Mal fühle ich mich immer weniger in meiner Heimat. Wenn ich am morgen mit dem Zug in Zürich eintreffe und das Tram zu meinem Elternhaus nehme, habe ich das Gefühl, ich befände mich in einer Chefetage einer Deutschen Firma. Da werden morgens um acht lauthals Aufträge per Natel übermittel, wobei man sich manchmal fragen muss, ist da überhaupt einer am anderen Ende? Als nächstes begeben sich mich in ein Warenhaus, um für mich einzukaufen, und da befinde ich mich plötzlich wieder in Osteuropa und Afrika nur nicht in der Schweiz. Als Auslandschweizer der in einem fremden Land lebt, habe ich sicherlich keine rassistische Ader oder xenophobe Veranlagungen, aber einen gesunden Patriotismus, den sicherlich jeder normale Eidgenosse oder Schweizer hat oder haben sollte.

Nun hat es ja die rot-grüne Regierung mit ihrem Machtappetit praktisch erreicht, dass für Bulgarien und Rumänien auch der freie Personenverkehr gelten soll. Schaut man mal genauer hinter die

Kulissen dieser Länder, dann kann ich nur kondolieren. Die beiden Staaten haben, wie Kroatien, zwei Regierungssysteme, eine "saubere" gegen aussen vertretene mit frisierten Finanzen und Statistiken und eine korrupte und willkürlich handelnde im Inland. Ich weiss, wovon ich spreche und hatte schon viel Ärger damit, weil ich meine Schweizer Mentalität auch in Kroatien beibehalte. Dies werden auch die meisten Personen aus diesen Ländern tun. Es ist ein menschliches Verhalten. Das soll aber kein Freipass für unkontrollierte Einreisen in die Schweiz sein, wie es sich Rot-Grün vorstellt und wünscht. Denn als nächstes werden Kroatien, Serbien, Kosovo, Mazedonien und Bosnien der EU beitreten und mit der Personenfreizügigkeit uneingeschränkt zu uns kommen. Wir werden dann mit der heutigen linken Regierung eine Mehrwertsteuer von 20% einführen, damit wir die Sozial- und IV-Kosten einigermaßen decken können.

Nur die SVP kann diese für die Schweiz vernichtende Politik stoppen und der Schweizer Stimmbürger, der sich am 8. Februar 2008 gegen die Erhöhung der Mehrwertsteuer für die IV zur Wehr setzen kann!

Karl Bachmann, Kroatien
Vorstandsmitglied SVP International

Erinnern wir uns...

Die Schweiz steht betreffend ihre Zukunft vor wichtigen Entscheiden.

Wir wissen, wie sehr die Linke und ihre Freunde darauf erpicht sind, die Schweiz in die Europäische Union zu führen. Doch schauen wir mal, in welchem Zustand sich Europa heute befindet mit seinen unterschiedlichen Ansichten bezüglich der Wirtschafts-, Landwirtschafts- und vor allem Aussenpolitik. Nehmen wir als letztes Beispiel die Situation zwischen Georgien und Russland: Grossbritannien und die Länder des ehemaligen Sowjetblocks sind anderer Meinung als die übrigen Länder wie Deutschland, Frankreich, Italien und weitere. Ich will mit dem Beitritt zu diesem „Unding“, wie es ein grosser französischer

Staatsmann in der Nato-Zeit benannte, nicht noch mehr Konfusion.

Europa sollte ein grosser Traum werden, mittlerweile ist es zum Albtraum geworden. Ich sehe keinen Platz für die Schweiz in diesem schlechten Traum.

Wir haben noch die Wahl, denn das Volk hat „vorläufig“ noch das Sagen, selbst wenn unsere geachteten Gegner beabsichtigen, auch das Volk zum Schweigen zu bringen. Darum nein, nein und nochmals nein. Die Europäische Union ist weit weg von den schweizerischen Idealen. Wir sind das erste Land, das 1848 mit der Wahl unserer Institutionen zur Demokratie wurde. Sie bildeten das Fundament der modernen Schweiz, in der damaligen Zeit war das eine Revolution.

Seither regieren sich die Kantone unter der Aufsicht der Parlamente und des Volkes selbst. Es besteht somit kein Bedarf für ein neues Organ, das unsere von den Parlamenten beschlossenen und vom Volk gutgeheissenen Gesetze absegnet.

Das ist meine Meinung über Europa. Und ich kann Ihnen nur versichern, dass eine Mehrheit der Bürger in dem Land, wo ich lebe, gleich denkt, und dies obschon dieses Land zu den Gründerstaaten der EU gehört. Vor allem dürfen wir nicht vergessen, dass die Schweiz ein neutrales und unabhängiges Land ist. Ich möchte, dass es so bleibt und dass „weder zu meinen Lebzeiten noch zu der meiner Nachkommen“ auf den Schlachtfeldern Europas und der Nato Schweizer Soldaten fallen, nur um Europa oder den Vereinigten Staaten eine Freude zu machen. Unsere Armee hat heute ganz andere Sorgen!

Pierre Vogel, Rosny/Seine, F
Mitglied SVP International

Leserbriefe:

Calmy-Rey's Aussenpolitik

Leserbrief zur Sendung „ARENA“ des Schweizer Fernsehens vom 12.09.08

Die Zuseher und Hörer bekamen in dieser Arena Anschauungsunterricht, wie man auf zum Teil unanständige Weise unbequemen Fragen ausweicht und von sich ablenkt.

Die Vertreter aus SVP und CVP die mit der Aussenpolitik von Calmy-Rey nicht einverstanden sind, sahen sich einer Übermacht von Personen aus dem EDA, der SP und den Grünen gegenüber und standen eigentlich auf verlorenem Posten. Frau Calmy-Rey erhielt von ihrem Staatssekretären M. Ambühl, von Paul Seger, Chef Direktion für Völkerrecht EDA, vom Grünen Geri Müller, Präsident der Aussenpolitischen Kommission, von Frau Saida Keller-Messahli, Präsidentin Forum für fortschrittlichen Islam IFF, von Peter Rothernbühler, Chefredaktor „Le Matin“ (ehemals Ringier), von Felix E Müller, Chefredaktor der „NZZ am Sonntag“ und vom Sozialdemokraten Mario Fehr tatkräftige Unterstützung. Das „Schönreden“ und der „Schutzschild“ den diese Personen für und vor Frau Calmy-Rey aufbauten wurde sogar dem Moderator der Sendung Reto Brennwald zuviel. Der Besuch beim iranischen Präsidenten Mahmud Ahmadinedschad, der Israel ausradieren will, wurde angesprochen. Geri Müller erklärte, dass Ahmadinedschad dies nie gesagt habe. Paul Seger erklärte, es gehe nicht um Einmischung, es gehe darum, dass die Schweiz den Völkern (auch Israel) die internationalen völkerrechtlichen Normen in Erinnerung rufe. Frau Calmy-Rey hat genau in diesem Punkt Israel einseitig kritisiert und dies ist nicht Aufgabe der neutralen Schweiz. Für wie wichtig nimmt sich eigentlich diese Bundesrätin? Dann machte sie eine ungeheuerliche Aussage: „Ich bin froh, dass die Schweizer Fussballmannschaft das Spiel gegen Israel nicht gewonnen hat. Sonst wäre ich daran auch noch Schuld gewesen.“ **Was ist los in der Schweiz? Was für ein Gedankengut hat sich da breit gemacht?** Unsere Nati trägt kein Schweizer Kreuz mehr auf den Leibchen. Vom Organisator der Euro 08 erhielt

ich die Antwort, es sei schon noch eines da, doch sei es etwas versteckt. Marketing-Überlegungen hätten dazu geführt. Hakan Yakin schämt sich für das Tor, das er gegen seine ehemaligen Landsleute geschossen hat und vergibt die folgende Chance aus welchen Gründen auch immer. Was die Fussball-„Nati“ in den Spielen gegen Israel und Luxemburg gezeigt hat kann man gut mit dem Zustand der politischen Landschaft in der Schweiz vergleichen. „Ein Hühnerhaufen“ wo keiner mehr weiss, für was er eigentlich auf dem Rasen, sprich Parkett, steht. Es ist Zeit, sich darauf zu besinnen, sich in den Dienst des Teams zu stellen. Eigene Interessen müssen in den Hintergrund treten. Nur so werden wir erfolgreich sein. Wir müssen für die Stärken der Schweiz, wie Freiheit, Unabhängigkeit, Neutralität einstehen. Ich wünsche mir, dass sich die Politiker und unsere „Nati“ wieder darauf besinnen an einem Strick zu ziehen, gemäss dem Motto „einer für alle, alle für einen.“

Edgar Studer, Finchampstead, England
Vorstandsmitglied SVP International

VARIA:

Begutachten Sie die neue Website!

Seit gut einem Monat verfügt die SVP International über eine neue Website. Neben der bereits umgesetzten neuen Gestaltung sollen nach und nach auch neue Inhalte und Elemente hinzugefügt werden. Ziel ist es, mithilfe der neuen Website eine bessere Vernetzung innerhalb der SVP International, aber auch eine umfassende Information gegen aussen zu ermöglichen. Für Feedbacks und Anregungen sind wir jederzeit empfänglich.

Die Adresse der Website bleibt bestehen:
www.svp-international.ch

Eintragung für SVP-News:

Mit einer Eintragung Ihrer E-Mail Adresse in die Mailing-Liste der SVP erhalten Sie die Medienmitteilungen, jeden Montag den Pressedienst und andere interessante

Informationen rund um Themen der SVP, kostenlos per E-Mail.

Eintragen können Sie sich auf www.svp.ch unter der Rubrik Gratis-Newsletter. Direkter Link:

http://www.svp.ch/index.html?&page_id=10&node=6&level=1&l=2

Richtigstellung von falschen Medienberichten

In verschiedenen Medien wurde fälschlicherweise berichtet, SVP-Nationalrätin Jasmin Hutter fordere die Abschaffung des Doppelbürgerrechtes. Prompt äusserte sich auch der ASO-Präsident Jacques-Simon Eggly dazu (anscheinend ohne den Inhalt der Forderung zu kennen) und behauptete, die Motion von Frau Hutter richte sich auch gegen Auslandschweizer. Dem ist nicht so. Der parlamentarische Vorstoss von Nationalrätin Hutter hat folgenden Test:

„Der Bundesrat wird beauftragt, dem Parlament eine Vorlage zu unterbreiten, mit welcher zukünftige Doppelbürgerschaften aufgrund Einbürgerungen eingeschränkt werden.“

Demnach richtet sich die Motion nur gegen Ausländer, welche zukünftig das Schweizer Bürgerrecht erwerben möchten. Die Forderung ist weder rückwirkend, noch betrifft sie Doppelbürgerschaften aufgrund eines ausländischen Elternteils oder aufgrund einer Einbürgerung im Ausland.

Wieder einmal versuchten die Medien bewusst mittels Falschinformationen der SVP zu schaden.

Erinnerungen:

SVP-Delegiertenversammlung

Die letzten Delegiertenversammlung der SVP Schweiz 2008 finden statt am:

4. Oktober 2008 in Lenzburg
29. November 2008 in Solothurn

Es sind noch einige Delegiertenkarten der SVP International frei. Falls Sie Interesse an einer Teilnahme haben, können Sie sich gerne bei uns melden.